

Luzern, 8. Oktober 2020

Kristin Thorshaug
thorshaug@interface-pol.ch

Beitrag der informellen Freiwilligenarbeit zur Integration von Zugewanderten

Zusammenfassung

I Ausgangslage

Ein zentraler Bestandteil der schweizerischen Integrationspolitik ist die Förderung des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Integration ist ein gegenseitiger Prozess zwischen der zugewanderten und der ansässigen Bevölkerung, der hauptsächlich im Alltag in den Gemeinden, Quartieren und Nachbarschaften stattfindet. Eine erfolgreiche Integration setzt aus diesem Grund voraus, dass zusätzlich zu den öffentlichen Angeboten Möglichkeiten für informellen Austausch zur Verfügung stehen. Die Freiwilligenarbeit birgt demnach grosses Potenzial, zur Integration von Zugewanderten beizutragen. Die formelle Freiwilligenarbeit, die innerhalb von Organisationsstrukturen stattfindet, ist nur ein Teil aller Hilfeleistungen, die von Privatpersonen für Dritte geleistet werden. Auch ausserhalb von Organisationsstrukturen wird freiwillig Unterstützung angeboten. Über die Auswirkungen dieser *informellen*, selbstorganisierten Form der Freiwilligenarbeit ist noch wenig bekannt.

I Studie

Mit einer Studie möchte Interface Politikstudien Forschung Beratung einen Beitrag leisten, um die Wissenslücke zu schliessen. Ziel der Studie war es, erstens die Bandbreite der informellen Freiwilligenarbeit, die entstandenen Beziehungen und deren Beitrag zu Integrationsprozessen aufzuzeigen und zweitens zu erörtern, wie öffentliche und private Institutionen informelle Freiwilligenarbeit stärken können. Im Zeitraum zwischen Herbst 2018 und Frühjahr 2020 kamen verschiedene Methoden der Datengewinnung und -analyse zur Anwendung. Die Studie basierte erstens auf einer Analyse bestehender Literatur, zweitens auf Interviews mit Forschenden und Praxiserfahrenen in den Bereichen Freiwilligenarbeit und Integrationsförderung, drittens auf Gesprächen mit „Tandems“ von neu Zugewanderten und ihren Begleitpersonen und viertens auf Fokusgruppen mit Vertretenden öffentlicher und privater Organisationen. Finanziert wurde die Studie von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft, dem Staatssekretariat für Migration und dem Migros-Kulturprozent.

I Zentrale Ergebnisse

Was ist informelle Freiwilligenarbeit?

Informelle Freiwilligenarbeit kann wie folgt definiert werden: Sie ist eine unentgeltliche, bewusst reflektierte proaktive und produktive Leistung für eine Person oder Gruppe ausserhalb des eigenen Haushalts und ausserhalb von festen Organisationsstrukturen. Die informelle Freiwilligenarbeit umfasst unterschiedliche Hilfeleistungen, beispielsweise praktische Unterstützung (Rasen mähen, Einkäufe tätigen), Kinderbetreuung (Kinder hüten oder zum Sport fahren) und Austausch (Strichtreff, gemeinsames Kochen). Die informelle Art des gesellschaftlichen Engagements bietet eine Möglichkeit, sich frei, flexibel und – falls erwünscht – kurzfristig zu engagieren. Dies entspricht der aktuellen Entwicklung des zivilgesellschaftlichen Engagements: Heute möchten sich viele Leute eher situativ und nicht mehr längerfristig und verpflichtend innerhalb einer Organisation

engagieren. In der Praxis bestehen fließende Übergänge zwischen formellen und informellen freiwilligen Tätigkeiten. Die fließenden Übergänge lassen sich auch daran verdeutlichen, dass formelle Freiwilligenarbeit häufig in informelle Freiwilligenarbeit umgewandelt wird und umgekehrt.

Was kennzeichnet die entstandenen Beziehungen?

Die interviewten «Tandems» in der Studie haben sich alle im Rahmen von organisierten Treffen kennengelernt. Die Organisationsstrukturen haben jedoch nur den Ort der Begegnung angeboten; es wurde den Personen überlassen, sich gegenseitig kennen zu lernen und den Rahmen und Inhalt ihrer Beziehung zu gestalten. Häufig erhalten die neu Zugewanderten Unterstützung bei Fragen zu Ausbildung und Beruf, beim Spracherwerb, bei der Wohnungssuche oder beim Kontakt mit öffentlichen Behörden. Das Ziel der Begleitpersonen ist es häufig, mögliche Zugänge zu Informationen sowie Lösungswege aufzuzeigen. Zentraler Bestandteil vieler der Beziehungen ist der soziale Aspekt: Zeit miteinander zu verbringen, etwas zu unternehmen und sich über Kultur und Sprache auszutauschen. Dadurch, dass die «Tandems» über eine längere Periode Zeit miteinander verbringen, bauen sie eine Beziehung auf, die von Offenheit und Vertrautheit geprägt ist.

Wie bei der formellen Freiwilligenarbeit sehen sich die informellen «Tandems» mit Herausforderungen konfrontiert. Eine potenzielle Konfliktquelle sind unterschiedliche Erwartungen an die geleistete Unterstützung. Auch können die Begleitpersonen unsicher sein, in welchen Bereichen sie Unterstützung anbieten sollen und in welchen Bereichen die Unterstützung nicht notwendig oder gar nicht erwünscht ist. Neu Zugewanderte können sich ihrerseits als Belastung wahrnehmen und trauen sich aus diesem Grund nicht, um Hilfe zu bitten. Eine weitere Herausforderung für die Begleitpersonen ist der Umgang mit den oft traumatischen Erfahrungen von Flüchtlingen. Diese Herausforderungen sind auch in der formellen Freiwilligenarbeit vorhanden, wird aber im informellen Rahmen durch die Tatsache verstärkt, dass der Inhalt der Beziehung nicht im Voraus durch eine Organisation definiert wurde und die Personen oft keine Organisation im Rücken haben, an die sie sich bei Fragen oder Herausforderungen wenden können.

Es lassen sich auch Faktoren identifizieren, die zum Erfolg der Beziehungen beitragen. Die Spontaneität und Unverbindlichkeit, die die Beziehungen oft kennzeichnen, tragen dazu bei, eine engere und vertrautere Beziehung aufzubauen. Geschätzt wird auch eine gegenseitige Transparenz über Erwartungen und Grenzen der Beziehung. Schliesslich wird auch die Begegnung auf Augenhöhe als wichtiger Erfolgsfaktor identifiziert. Dies bedeutet vor allem gegenseitigen Respekt und eine Abkehr von der reinen «Helfende»/«Hilfe Empfangende»-Relation.

Welchen Beitrag leistet die informelle Freiwilligenarbeit für Integrationsprozesse?

Die Studie stützte sich auf Literatur, die zwischen drei Dimensionen der Integration unterscheidet: kognitiv-kulturelle Integration, sozial-strukturelle Integration und seelisch-emotionale Integration. Bei der kognitiv-kulturellen Integration geht es um eine Angleichung in Wissen, Fertigkeiten und Normenkenntnisse oder eine Aneignung von Sprachkompetenzen. Bei der sozial-strukturellen Integration geht es um den Zugang zu und die Besetzung von Positionen und um den erreichten Status. Die seelisch-emotionale Integration umfasst schliesslich den Ausdruck positiver oder negativer Gefühle gegenüber sich selbst und dem Umfeld und die gefühlte Nähe (oder auch Distanz) zur Gesellschaft.

Der besonders grosse Beitrag der informellen Freiwilligenarbeit lässt sich bei der seelisch-emotionalen Dimension feststellen. Die Begegnungen mit den Begleitpersonen bieten Gelegenheit für den Aufbau einer zwischenmenschlichen Beziehung, die häufig als familiär und vertraut definiert wird. Die neu Zugewanderten erleben Zugehörigkeit und Akzeptanz. Durch die Begegnungen profitieren Begleitpersonen und Zugewanderte von neuen Sichtweisen und Erfahrungen, lernen neue Kulturen kennen und setzen sich mit ihrer eigenen Kultur auseinander. Auch lässt sich die Entwicklung feststellen, dass die neu Zugewanderten mit zunehmender sozialer Vernetzung und Sicherheit selbständiger werden. Einige leisten mit der Zeit auch selbst ein zivilgesellschaftliches Engagement. Die Beziehungen tragen somit dazu bei, die Hemmschwellen oder Ängste der neu Zugewanderten, sich im öffentlichen Raum zu bewegen und in der Gesellschaft aktiv teilzunehmen, abzubauen. Weiter lässt sich aber auch ein Betrag der informellen Freiwilligenarbeit sowohl der kognitiv-kulturellen Dimension als auch der sozial-strukturellen Dimension der Integration zuordnen. Oft besteht die Hilfeleistung darin, die formellen – und informellen – Regeln der verschiedenen Bereiche der Gesellschaft verstehen zu lernen und Sprachkenntnisse zu erwerben. Auch profitieren die neu Zugewanderten vom Zugang zu den privaten und beruflichen Netzwerken der Begleitpersonen.

Wie lässt sich informelle Freiwilligenarbeit fördern?

Für die informelle Freiwilligenarbeit gilt es Massnahmen zu identifizieren, die fördernde Rahmenbedingungen schaffen, während die Tätigkeiten und die Gestaltung der Beziehung durch die Beteiligten weiterhin selbst definiert werden können. Im Rahmen der Studie wurde eine Reihe möglicher Massnahmen zur Förderung der informellen Freiwilligenarbeit für Integration identifiziert. Die aufgeführten Stossrichtungen und Massnahmen müssen nicht zwingend in der vorgelegten Form umgesetzt werden. Vielmehr sollten sie als Anregung dienen und die Diskussion um folgende Fragen lancieren: Mit welchen Instrumenten und auf welchen Ebenen könnte die Freiwilligenarbeit im Allgemeinen und die informelle Freiwilligenarbeit im Besonderen weiter unterstützt werden?

<i>Stossrichtung</i>	<i>Massnahme</i>	<i>Inhalt</i>
Begegnungen ermöglichen	Massnahme 1: Physische und virtuelle Begegnungsräume unterstützen	Bereitstellung von den für physische und virtuelle Begegnungsorte erforderlichen Strukturen unterstützen, indem Infrastruktur (z.B. in Gemeindezentren, Quartier-treffpunkten o.ä.) zu niederschweligen Mietkonditionen oder kostenlos zur Verfügung gestellt wird.
	Massnahme 2: Angebot sichtbar machen	Informationen über bestehende Begegnungsmöglichkeiten zur Verfügung stellen, beispielsweise über Online-Plattformen, Nachbarschaftsportale, Infostände oder Informationsabende.
	Massnahme 3: Zugänge im Asylbereich erleichtern	Zugang für Organisationen und Privatpersonen im Asylbereich erleichtern und dabei die Entwicklung von Initiativen in den und um die Asylzentren unterstützen, die Begegnungen zwischen der Quartierbevölkerung und den Bewohnern/-innen der Asylzentren ermöglichen.
Freiwillige unterstützen	Massnahme 4: Anlaufstelle für formell und informell Freiwillige etablieren	Anlaufstelle aufbauen für Personen, die sich im formellen oder informellen Rahmen freiwillig engagieren. Die Anlaufstelle könnte neben Information und Beratung auch Hilfsmittel zur Verfügung stellen.
	Massnahme 5: Bestehende Unterstützungsangebote für	Angebote von Organisationen, wie beispielsweise SRK und Caritas, die sich an formell Freiwillige richten (z.B. Informationsveranstaltungen, virtuelle Angebote,

<i>Stossrichtung</i>	<i>Massnahme</i>	<i>Inhalt</i>
	informell Freiwillige öffnen	Kurse und Weiterbildungen) für informell Freiwillige öffnen und kostenlos zur Verfügung stellen.
Synergien nutzen	Massnahme 6: Ergänzende Angebote aufbauen	Ergänzenden Angebotsformen mit unterschiedlichen Verantwortungsbereichen parallel und koordiniert entwickeln: erstens bezahlte Arbeit durch Professionelle, zweitens Angebote durch formell Freiwillige und drittens Angebote durch informell Freiwillige.
	Massnahme 7: «Mischformen» fördern	Bürokratische Hürden (z.B. hohe Anforderungen an die Antragstellung und Berichterstattung) für eine Finanzierung von Angeboten abbauen und flexiblere Förderkriterien aufbauen, damit auch informell Freiwillige von Finanzierungsmöglichkeiten profitieren können.
	Massnahme 8: Beitrag zur Integration kommunizieren	Beitrag der Bürger/-innen zur Integration kommunizieren und öffentlich wertschätzen und sowohl den qualitativen als auch den quantitativen Mehrwert des Engagements aufzeigen.
Freiwilligenarbeit koordinieren	Massnahme 9: Koordinationsstelle aufbauen	Koordinationsstelle für Freiwilligenarbeit einrichten, die eine Bündelung von Know-how und Zuständigkeiten ermöglicht. Im Kontext der informellen Freiwilligenarbeit besteht die Möglichkeit, beispielsweise Beratungsangebote, Informationsmassnahmen und Austauschmöglichkeiten zu koordinieren.